

«Wenn die Europäer Griechenland nicht beschützen, gibt es keine EU mehr»

Die Europäer begreifen langsam, dass man gegen die aggressive Aussenpolitik der Türkei vorgehen müsse, sagt Gilles Kepel. Der Kenner des Nahen Ostens sieht die Region vor einem grossen Umbruch. **Interview: Gordana Mijuk**

NZZ am Sonntag: Herr Kepel, im Nahen Osten passieren derzeit Dinge, die noch vor kurzem undenkbar schienen. Halb Beirut wurde durch eine Explosion verwüstet, und der einstige Pariastaat in der arabischen Welt, Israel, schliesst Frieden mit den Emiraten. Was passiert da gerade?

Gilles Kepel



Der 65-jährige Sozialwissenschaftler ist ein renommierter Kenner der arabischen Welt. Sein Fokus liegt auf geopolitischen Analysen sowie dem jihadistischen Terror in Europa. Er ist Professor an der Universität Paris Sciences et Lettres. In Deutsch erschien zuletzt sein Buch «Chaos. Die Krisen in Nordafrika und im Nahen Osten».

giösen Gruppierungen, haben das akzeptiert, und deshalb sind keine Reformen möglich in diesem Land. Der Hizbullah manipuliert die ohnehin schon korrupte Elite. Der von den Franzosen eingeführte Mechanismus, der dazu hätte führen sollen, dass sich religiöse Gruppen repräsentiert fühlen, hat in Libanon also nur noch eine schädliche Wirkung.

Weil Erdogan autokratisch regiert?

Die beiden mögen sich. In Istanbul steht zudem ein Trump Tower, bei dem auch der Clan von Erdogan involviert ist. Es ist unglaublich, dass persönliche Geschäfte und Politik vermischt werden. Trump hat aber auch den Friedensplan zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten ermöglicht und damit die Gewichte in der Region verschoben, was die Türken wiederum brüskiert hat. Ausserdem hat der US-Präsident den neuen irakischen Ministerpräsidenten Mustafa al-Kadhimi nach Washington eingeladen. Dieser scheint kein Handlanger Teherans zu sein, und die Hoffnung der Amerikaner ist, dass Irak von Iran unabhängiger wird.

Das ging jetzt alles etwas schnell. Fangen wir doch mit Libanon an. Das kleine Land am Mittelmeer wird oft als Spiegel gesehen für die Ereignisse in der Region. Und Libanon steht vor dem Abgrund. Schon vor der grossen Explosion im Hafen Beiruts war das Land bankrott. Ist Libanon ein gescheiterter Staat?

Nun ja, dafür müsste Libanon ein Staat sein. Aber da bin ich mir nicht sicher. Die Mandatsmacht Frankreich hatte in Libanon einen Mechanismus eingeführt, der die Religionen im Land in der Regierung proportional widerspiegelt. Ursprünglich war das Land mehrheitlich maronitisch, deshalb sollte der Präsident ein maronitischer Christ sein und exekutive Macht besitzen. Der Ministerpräsident, die Nummer 2, sollte ein Sunnit sein, der Parlamentspräsident ein Schiit. Doch viele Christen verliessen das Land oder hatten bedeutend weniger Kinder als Muslime, und damit verschob sich die Demografie. Nach dem Bürgerkrieg 1989 wurde die Macht in Libanon den sunnitischen Muslimen übergeben. Dem Präsidenten wurden Kompetenzen entzogen und dem sunnitischen Regierungschef die grösste Macht zugesprochen.



Wenn kein Essen auf dem Tisch steht und es keine Spitäler gibt, dann kümmert das Schicksal der Palästinenser niemanden.

Bilden die Sunniten die Mehrheit?

Nein, die Muslime sind schiitisch. Die Schiiten wurden gefördert durch die von Iran finanzierte Miliz und Partei Hizbullah. Der Hizbullah beherrscht zusammen mit Iran das Land heute. Die anderen religiösen Eliten, all die starken Männer der verschiedenen reli-



Der türkische Präsident Tayyip Erdogan (in der ersten Reihe, ohne Maske) nimmt am ersten Gebet in der wieder zur Moschee umgewandelten Hagia Sophia teil. (Istanbul, 24. Juli 2020)

Region im Wandel

Der schiitischen Halbmond erhält Risse



Wie reagieren die Iraner auf den Deal zwischen Israel und den Emiraten?

Sie befeuern das arabische Ressentiment gegen Israel und beklagen den grossen Betrug, den die Emirate mit dieser neuen Israel-Politik gegenüber den Palästinensern begangen haben sollen. Damit hoffen sie, die Sunniten auf ihre Seite zu bringen. Aber damit sind sie aus meiner Sicht auf verlorenem Posten. Die Sunniten in der Region haben ganz andere Probleme als das Schicksal der Palästinenser. Seit der Covid-19-Krise sind die Ölpreise in den Keller gefallen, die Bürgerkriege in Syrien und Jemen und die Krise in Libanon haben zahlreiche Sunniten ins Elend gestossen. Wenn kein Essen auf dem Tisch steht und es keine Spitäler gibt, dann kümmert das Schicksal der Palästinenser niemanden. Was für die Sunniten zählt, ist, dass ihre Zukunft mit der Technologie Israels und dem Geld der Emirate sich verbessern könnte. Sie sind deshalb wenig empfänglich für die iranische Propaganda.

Wenn Iran und der Hizbullah geschwächt sind, was bedeutet das für Libanon? Gibt es Hoffnung auf Reformen?

Der Hizbullah bleibt nur an der Macht, wenn er weiterhin von Iran unterstützt wird. Die eigentliche Frage lautet deshalb: Kann das Regime in Iran überleben? Iran wurde durch die US-Sanktionen derart geschwächt, dass sie irakische Ölfelder plündern muss-

ten, was wiederum zu irakischen Protesten gegen die iranischen Milizen und den iranischen Einfluss im Land führte. Wegen der finanziellen Engpässe konnte auch der Hizbullah nicht mehr finanziert werden, was sich ebenfalls darin zeigte, dass sogar Schiiten an den Demonstrationen in Libanon teilnehmen. Iran versucht deshalb, eine neue Achse zu schmieden mit der Türkei und Katar, eine Art schiitische und Pro-Muslimbrüder-Achse. Ihnen steht eine andere Gruppe gegenüber: die Emirate, Saudiarabien, Israel, Ägypten und der Westen.

Bilden sich nun neue Blöcke in der Region?

Ja. Die Bande zwischen der Türkei, Iran und den Emiraten sind allerdings schwach. Das zeigte etwa das Beispiel Syrien, wo die Türkei und Katar lange die Opposition gegen Bashar al-Asad unterstützten, im Gegensatz zu Iran, das stets für Asad kämpfte. Ausserdem hat die Türkei noch viele Verbindungen zum Westen, und sie ist Nato-Mitglied. Erschwerend für diese Achse kommt hinzu, dass Erdogan nicht ewig Staatschef bleiben wird. Die Wirtschaft läuft schlecht, die Lira verliert an Wert, und es gibt kaum Investitionen im Land. Das schwächt ihn sehr. Und auch Katar ist durch die Rivalität mit Saudiarabien und den Emiraten im Golf geschwächt. In Katar steht zudem die grösste US-Militärbasis in der Region. Die Situation ist also sehr volatil.

Wie stark sitzt die religiöse Führung in Teheran noch im Sattel?

Iran ist militärisch geschwächt. Die Partnerschaft zwischen den Emiraten und Israel führt nun dazu, dass die Israelis mit ihren F-35-Kampfflugzeugen und die Emirate mit ihren Rafale-Jets die Meister des Himmels über dem Golf sein werden und nicht etwa Iran. Zudem hat die Corona-Krise Iran stark getroffen, weil es seine Legitimität aus der Religion schöpft. Iran konnte trotz der starken Ausbreitung der Pandemie die religiösen Stätten lange nicht schliessen. Covid-19 hat sich deshalb von den Schreinen der heiligen Stadt Qom ausgebreitet. Hunderttausende haben diese geküsst und verbreiteten das Virus im Land und in anderen Regionen des Nahen Ostens. Irans Gesundheitsinfrastruktur ist seither sehr angeschlagen.

Dann war Trump mit seiner Strategie des maximalen Drucks gegen Iran erfolgreich? Bis zu einem gewissen Grad. Die Frage ist,

ob die USA unter Joe Biden wieder auf das internationale Atomabkommen mit Iran zurückkommen würden, aus dem Trump ausgestiegen ist. Das Abkommen ist schlecht und im Kern antwestlich. Die Iraner mussten kaum Konzessionen eingehen. Die Emirate, Saudiarabien und auch die Türkei würden sich über einen erneuten Wahlsieg von Trump freuen. Aber die Wahl findet halt nicht in Riad statt.

Trump gewann die Wahl unter anderem, weil er versprach, US-Soldaten aus sinnlosen Kriegen im Nahen Osten nach Hause zu bringen.

Genau. Der Rückzug begann ja bereits unter Barack Obama. Auch Obama glaubte, die Präsenz der Amerikaner in der Region sei zu gross. Durch diese Abkoppelung haben die USA ein Vakuum geschaffen, das nun von der Türkei und Russland gefüllt wird. Obama war skeptisch gegenüber dem Arabischen Frühling, er erwartete, dass islamistische Regierungen die Macht übernehmen. Erdogan erschien damals noch als netter Typ. Dabei will er seit seiner Kindheit die Hagia Sophia islamisieren und Griechenland auslösen. Sein Verhalten erinnert jetzt an die Zeit der Sultane, als diese ihre Flotten bis

Geschichte der Hagia Sophia

532

beginnt der Bau der Hagia Sophia in Konstantinopel, dem heutigen Istanbul. Damals war es die Hauptstadt von Byzanz.

1453

wird Konstantinopel von den Osmanen erobert. Die Kirche wird in eine Moschee umgewandelt. Dem Gebäude werden Minarette hinzugefügt.

1943

wird das Gotteshaus auf Betreiben des türkischen Präsidenten Mustafa Kemal Atatürk säkularisiert und in ein Museum umgewandelt.

2020

Auf Geheiss des türkischen Staatschefs Tayyip Erdogan wird das Museum wieder zur Moschee.

nach Südfrankreich schickten, um dort Dörfer zu plündern.

Wo steht Russland?

Iran muss auf die Russen zählen können in Syrien. Aber die Russen applaudierten dem Deal zwischen den Israeli und den Emiraten, was etwas seltsam ist, da dieser unter amerikanischer Regie ausgehandelt wurde. Die Russen verfolgen im Nahen Osten aber immer noch die Strategie, sich keine Feinde zu schaffen. Sie sind gleichzeitig Freund Israels und Irans, Katars und Saudiarabiens und der Türkei. Übrigens, der Empörung der Türkei über den Deal und deren Drohung, womöglich den Botschafter aus Abu Dhabi zurückziehen, begegneten die Emirate eher amüsiert. Die Türkei unterhält ja seit 1949 Beziehungen zu Israel.

Russland führt aber mit der Türkei indirekt Krieg in Libyen.

Seit Januar schickt Erdogan türkische Truppen nach Libyen und unterstützt die von der Uno anerkannte Regierung von Fayaz al-Sarraj in Libyen. Die Offiziere sind Türken, die Fusssoldaten syrische Söldner. Und Wladimir Putin kämpft ebenfalls mit syrischen Söldnern, hier sind es die früheren Assad-Befürworter, die in Libyen aber auf der Seite des Generals Khalifa Haftar kämpfen. Allerdings zählt er ihnen weniger als die Türken. Das kann sich aber rasch ändern.

Wird Saudiarabien ebenfalls mit Israel Frieden schliessen?

Die Emirate hätten den Deal gar nicht abschliessen können ohne das «nihil obstat» aus Riad. Bahrain, Oman und Sudan haben erklärt, dass auch sie ein Interesse hätten. Deshalb besucht der US-Aussenminister Mike Pompeo die Gegend und macht Werbung für eine breitere Allianz mit Israel. Gleich nach der Ankündigung des Friedensplans wurde der neue irakische Ministerpräsident Khadimi ins Weisse Haus eingeladen, um ihn an den Westen zu binden. Würde dies gelingen, wäre dies ein herber Schlag für die Iraner. Ich hoffe, Khadimi ist beschützt. Die Iraner sind gut darin, Bomben zu zünden. Und sie können es nicht zulassen, dass Irak aus ihrem Einflussbereich entweicht.

Es war kein gutes Jahr für die Iraner. Angefangen hat es mit der Tötung des iranischen Generals Kassem Soleimani.

Ihm geht es auch darum, europäische Präsenz in der Region zu markieren, nun da sich die Amerikaner zurückziehen. Macron muss beweisen, dass es Europa noch gibt irgendwo zwischen dem Neo-Sultan Tayyip Erdogan und dem US-Präsidenten Donald Trump. Aber die Bedrohung Griechenlands und Zyperns durch die Türken ist so gross geworden, dass auch den nördlichen Europäern bewusst wird, dass etwas getan werden muss. Wenn die Europäer Griechenland nicht vor den Türken beschützen können, gibt es keine Europäische Union mehr. Vielleicht kann die EU sich nun endlich zu einer gemeinsamen europäischen Verteidigungspolitik durchringen.



Die Frauen in Beirut, die die Strassen von den Scherben säuberten, waren ohne Kopftuch. Das ist die europäisierte christliche Mittelklasse.

müssen wir abwarten, was die Untersuchungen ergeben.

Der französische Präsident Emmanuel Macron ist kurz nach der Explosion nach Beirut gereist. Auch diese Woche war er wieder da. Auf seine Initiative wurde zudem eine Geberkonferenz organisiert. Kann er dem Land wirklich helfen?

Im Moment geht es ja vor allem um humanitäre Hilfe. Fast 400 000 Menschen sind obdachlos geworden. Man muss die Häuser wieder aufbauen. Es geht darum, Geld aufzutreiben und sie direkt den Hilfsorganisationen und Nichtregierungsorganisationen zu geben, um die Regierung zu umgehen.

Weshalb setzt sich Macron so ein?

Frankreich ist noch immer stark mit Libanon verbunden. Es wird vielerorts Französisch gesprochen. Die Frauen, die in Beirut die Toten beweinten und die Strassen von den Scherben säuberten, waren ohne Kopftuch, das ist eine europäisierte christliche Mittelklasse. Macron kam, um Libanon und die Kinder Europas zu retten. Man darf auch nicht vergessen, was die Türkei macht. Kurz nach der Umwandlung der Hagia Sophia in eine Moschee sagte Erdogan zu den Griechen: Vergesst eure glorreiche Vergangenheit. Lasst uns den Vertrag von Lausanne vergessen. Die Ägäische See wird unsere. Das war eine unglaubliche Botschaft an die orientalischen Christen in der Region.

Im Grenzkonflikt zwischen der Türkei und Griechenland greift Macron ebenfalls ein und unterstützt als Einziger die Griechen auch militärisch.

Ihm geht es auch darum, europäische Präsenz in der Region zu markieren, nun da sich die Amerikaner zurückziehen. Macron muss beweisen, dass es Europa noch gibt irgendwo zwischen dem Neo-Sultan Tayyip Erdogan und dem US-Präsidenten Donald Trump. Aber die Bedrohung Griechenlands und Zyperns durch die Türken ist so gross geworden, dass auch den nördlichen Europäern bewusst wird, dass etwas getan werden muss. Wenn die Europäer Griechenland nicht vor den Türken beschützen können, gibt es keine Europäische Union mehr. Vielleicht kann die EU sich nun endlich zu einer gemeinsamen europäischen Verteidigungspolitik durchringen.

Eine exklusive Brille muss nicht teuer sein.

Fielmann bietet die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Darauf gewähren wir die Geld-zurück-Garantie: Sehen Sie das gleiche Produkt noch 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann die Ware zurück und erstattet den Kaufpreis.

Brille in Ihrer Stärke
Einstärkengläser, 3 Jahre Garantie.

CHF 47.50

Sonnenbrille in Ihrer Stärke
Einstärkengläser, 3 Jahre Garantie.

CHF 57.50

Jetzt online
Termin vereinbaren.
fielmann.ch/termin



fielmann.ch

fielmann

Brille: Fielmann. Internationale Brillenmode in Riesenauswahl zum garantiert günstigsten Preis. Mehr als 750x in Europa. 40x in der Schweiz. Auch in Ihrer Nähe. Die Anschriften unserer Geschäfte finden Sie unter [fielmann.ch](https://www.fielmann.ch)